



Relokalisierung und nachhaltige Wirtschaft in der Textilindustrie

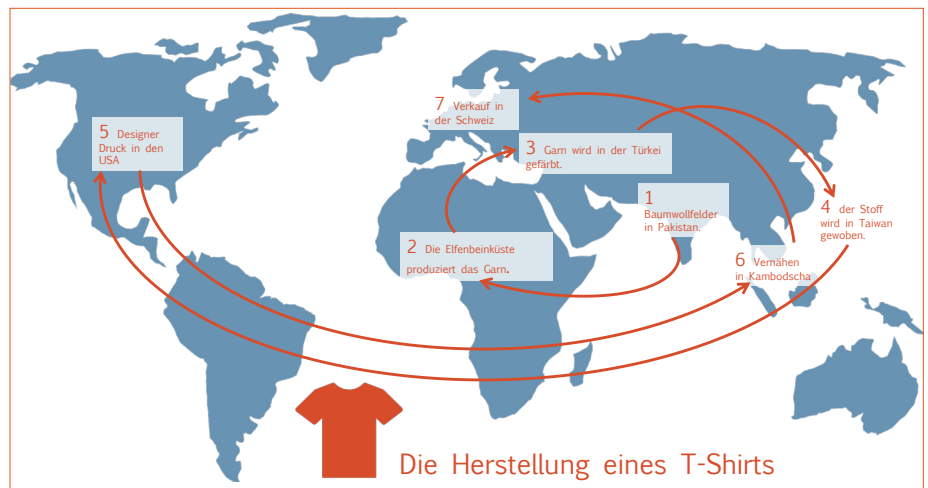
Das Wichtigste in Kürze:

- Die Textilindustrie kann umweltfreundlich sein und Arbeitsplätze in der Schweiz schaffen.
- Ich kann weniger dafür qualitativ gute Kleidung kaufen. Ich habe länger mehr davon und schone auch mein Portmonnaie.
- Nachhaltige Wirtschaft ist auch in der Textilindustrie möglich. Sie kann fair, umweltfreundlich und Einkommens- statt gewinnorientiert sein. Davon haben alle etwas!

Die Textilindustrie kommt zurück in die Schweiz!

Kleine Geschichte der Textilindustrie in Glarus

Die Schweiz ist ein Land der kleinen und mittelgrossen Unternehmen (KMU). 99.7% der Firmen in diesem Land haben weniger als 250 Mitarbeitende. 2/3 der 3.2 Mio. Beschäftigten arbeiten in diesen zumeist als Familienbetriebe geführten KMUs. Trotz dieser Grösse der KMUs in der Schweiz, sind sie in der Öffentlichkeit kaum präsent. Viel mehr hört man über die Global Players. Aber die KMUs gelten als Rückgrat der CH-Wirtschaft. Nebst den Global Player gibt es auch Kleinbetriebe die global mitmischen. Beispielsweise wurde im Zuge der Globalisierung die gesamte Textilindustrie im Glarnerland ins Ausland verlegt. Der kleine Kanton Glarus hat sich im 18. und 19. Jahrhundert so einer industriellen Hochburg entwickelt. Insbesondere florierte die Textilindustrie mit dutzenden von Spinnereien, Webereien und Stoffdruckereien. Bis heute ist Glarus der landesweit am meisten industrialisierte Kanton mit einem Anteil von 42% gegenüber 27% im Schweizer Durchschnitt. Doch auch der Verweis auf historische Traditionen sichert heute keine Arbeitsplätze mehr. Das Glarnerland ist überholt worden und zählt gerade wegen der Industrielastigkeit zu den schwächelnden Wirtschaftsregionen des Landes. 1870 existierten 80 erfolgreiche Textilunternehmern, heute sind es gerade



noch 3. Gut 35'000 Menschen lebten 1870 in Glarus, davon arbeiteten 10'000 in der Textilindustrie. Heute sind es noch knapp 200. Der Konkurrenzdruck und damit Finanzdruck zwang die Firmen die Produktionen ins Ausland zu verlegen. Die Textilindustrie war eine der Schrittmacherinnen der Globalisierung. Wer heute in der Schweiz noch Schritt halten will mit der Konkurrenz aus China, Bangladesh, Türkei oder Indien, muss schnell und flexibel agieren.

Unsere globalisierte Kleidung

Was ist schon um die ganze Welt gereist und hat dabei keine einzige Sehenswürdigkeit gesehen?

57'000

Tonnen Textilien werden pro Jahr in der Schweiz entsorgt. Das entspricht 6.8 kg/Person

34-68

T-Shirts werden pro Person und Jahr in der Schweiz entsorgt. Das entspricht 1 T-Shirt pro Woche!

20'000

Liter Wasser werden für die Herstellung von 1 Kilo Baumwolle benötigt.

Dein T-Shirt! Kleidung enthält sehr viel graue Energie. Wieso? Denk mal darüber nach, was es alles braucht, bis aus einer Baumwollpflanze ein T-Shirt geworden ist.

Jeder einzelne Herstellungsschritt findet zudem oft an einem neuen Ort in einem anderen Land statt. Die Reise deines T-Shirts sieht zum Beispiel so aus: Die Baumwolle wird (1) in Pakistan produziert, (2) die Elfenbeinküste produziert, das Garn, in der (3) Türkei wird das Garn gefärbt und der Stoff in (4) Taiwan gewoben. Für den Druck gelangt es in ein trendiges Designbüro in die (4) USA und wird zum Vernähen weiter nach (6) Kambodscha geschickt. Von dort gelangt es endlich in die (7) Schweiz auf den Ladentisch. Nebenbei ist der Anbau von Baumwolle sehr Wasser intensiv: Für die Herstellung von einem einzigen Kilogramm Baumwolle werden ca. 20'000 Liter Wasser benötigt! Die drastischen Auswirkungen dieses hohen Wasserverbrauchs sieht man z.B. beim Aralsee. Dieser See, der 1,5-mal so gross wie die Schweiz war, trocknet aus. Er ist war 2010 schon 5-mal kleiner als in den 60er Jahren. Dies v.a. weil alles Wasser für den Anbau von Baumwolle benötigt wird und nicht mehr in den See fliesst. Die Kleidung enthält also neben der vielen Transportenergie auch noch viel verstecktes Wasser.

Es geht auch anders!

Die Textilindustrie kann zurück in die Schweiz und in den Textil-Kanton Glarus geholt werden. Das zeigt Glärnisch Textil. Glärnisch Textil produziert Kleider aus hier anwachsenden Rohstoffen wie Flachs und Hanf. Die Fasern werden hier gesponnen, gewoben, gefärbt und zu Textilien verarbeitet. Mit dieser Rückführung der Textilindustrie an einen Ort wo sie einst mal blühte, führt Glärnisch Textil beispielhaft eine Relokalisierung aus.

Was ist Relokalisierung?

Relokalisierung ist ein Prozess, durch den sich eine Region, ein Verwaltungsbezirk, eine Stadt oder ein Stadtviertel aus der überhöhten Abhängigkeit von der globalen Wirtschaft befreit und die eigenen Möglichkeiten einsetzt, um einen erheblichen Anteil der Energie sowie der Güter, Nahrungsmittel und Dienstleistungen aus den vor Ort verfügbaren finanziellen und natürlichen Ressourcen und dem lokalen Humankapital zu erzeugen. Der Relokalisierung der Wirtschaft, als Gegenpol und Ergänzung zur globalen Wirtschaft gilt es in Zukunft eine zentrale Bedeutung zu geben. Somit sollen wir heute Konzepte entwickeln um zu testen wie die Relokalisierung entwickelt werden und funktionieren könnte.

Wie funktioniert eine Relokalisierung?

Vor allem durch Vernetzungen von Klein-, und Mikrounternehmen, Vernetzung von Wissen und vorhandenen Infrastrukturen. Weiter kann durch innovative Projekte wie

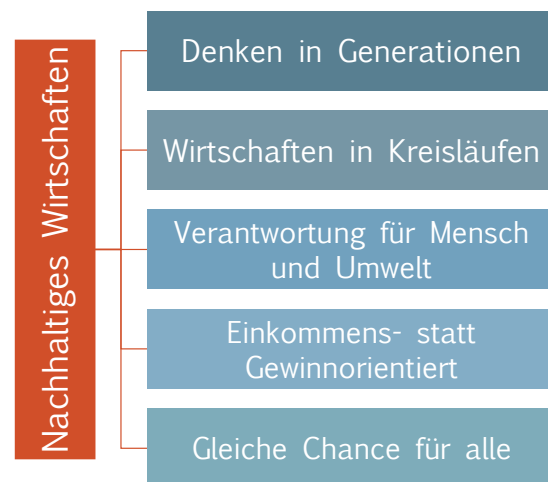
Glärnisch Textil ein Angebot geschaffen werden, das ein einzelnes Unternehmen nicht anbieten könnte. Somit wird Mehrwert im Interesse aller erwirtschaftet. Durch ein solches Wirtschaftsnetzwerk entsteht

- ein hohes lokales Wirtschaftsbewusstsein
- eine hohe Wettbewerbsfähigkeit
- eine Produktivität durch Geben und Nehmen eine Kreislaufwirtschaft im Interesse aller Beteiligten
- ein bereichsübergreifendes Vernetzungssystem wodurch eine Dynamik im Interesse der Region entsteht.

Relokalisierung ist eine nachhaltige Wirtschaft!

Relokalisierung heisst nachhaltiges Wirtschaften. Ziele von einer Relokalisierung sind regionale

- Arbeitsplätze zu schaffen,
- verbrauchernah zu produzieren,
- lokale und regionale Kompetenzen besser zu nutzen,
- energieeffizienter zu produzieren und
- zur Entwicklung sozialer, kooperativer Wirtschaftsstrukturen beizutragen.



Was beinhaltet nachhaltiges Wirtschaften?

1. Denken in Generationen, anstelle von kurzfristigen Gewinnen
2. Wirtschaften in Kreisläufen, der Mehrwert bleibt lokal
3. Verantwortung für Mensch, Natur und Tier, d.h. ressourcenschonend
4. Einkommensorientierung statt Gewinnmaximierung,
5. Allen Menschen eine Chance geben, damit sie dem menschlichen Wunsch, kreativ und produktiv tätig zu sein, entgegenkommt.

Tipps und weiterführende Informationen

Talberth Joe et al. (2006): Building a Resilient and Equitable Bay Area: towards a coordinated strategy for economic localisation.

Glärnisch Textil: <https://glaernischtextil.ch/index.html>

Walcher, Fridolin & Martin Beglinger (2007): Von Glarus nach Belo Horizonte. Zürich: NZZ Libro.